

Kurzinterview - Medikationsplan im Krankenhaus Mit Ludwig Hammel



Ludwig Hammel ist chronisch krank. Er hat Morbus Bechterew, eine entzündlich-rheumatische Erkrankung, die vor allem die Wirbelsäule betrifft. Aufgrund seiner Erkrankung muss er regelmäßig Medikamente einnehmen. Ludwig Hammel ist Geschäftsführer des Deutschen Verbandes Morbus Bechterew e.V.

Kurzinterview

Sie nutzen den Medikationsplan selbst aktiv. Welche Erfahrungen haben Sie im Umgang mit dem Medikationsplan gemacht und vor welche Herausforderungen wurden Sie gestellt?

Vor einigen Jahren hatte ich einen Unfall, der überaus schmerzhaft war. Im Krankenhaus angekommen sollte ich meine aktuelle Medikation dem Arzt mitteilen. Auf Grund der Schmerzen war es mir nicht möglich rational zu denken und die Wirkstoffe meiner Medikamente mitzuteilen. Ich habe mir daraufhin einen kleinen Spickzettel geschrieben, um zukünftig nicht mehr in eine derartige Situation zu kommen.

Durch den Medikationsplan, ob auf Papier oder in der elektronischen Patientenakte, wo diese Informationen hinterlegt sind, ist dieses Problem aus der Welt geschafft.



Warum ist die Nutzung eines Medikationsplanes besonders während und nach einem Krankenhausaufenthalt wichtig?

Inzwischen habe ich einen Medikationsplan, den meine Ärztin regelmäßig aktualisiert. Gerade bei einem Krankenhausaufenthalt, wo es zu weiteren Medikamenten bzw. anderen Medikamenten kommen kann, ist es für den behandelnden Arzt überaus wichtig die derzeit verwendeten Medikamente zu wissen. Wir wissen mittlerweile alle, dass nicht jedes Medikament zu anderen Medikamenten passt.

Kann die elektronische Patientenakte (ePA) mit dem elektronischen Medikationsplan eine wichtige Hilfestellung im Krankenhaus sein?

Ich hoffe, dass die elektrische Patientenakte in Kombination mit dem elektronischen Medikationsplan bald etabliert ist. Durch diese Kombination kann sehr viel Leid und weitere Komplikationen verhindert werden. Wichtig ist es aber auch, dass die Patienten dafür Sorge tragen, dass ein Arzt auch Zugriff zu den wichtigen Daten der Patienten erhält. Dies kann nur der Patient dementsprechend einstellen.